

Wie die KI die Prozesse in der EZ verändert

Ausgabe 4, 21. Mai 2025 // Autor: Dr. Jure Zakotnik, Redaktion: Susanne Brösamle

One Pager

Künstliche Intelligenz (KI) verändert die Art der Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Dieser Artikel beleuchtet die Grundlagen der KI, ihre Funktionsweise im Rahmen der Geschäftsprozesse und der Zusammenarbeit der Projektbeteiligten. Er zieht ein Fazit im Hinblick auf Potenzial und Herausforderungen ihres Einsatzes in diesem Bereich.

KI – ein „lucky punch“ für die Informationsverarbeitung in der EZ

Die Anwendung von generativer KI durchdringt und verändert viele Lebensbereiche und insbesondere auch Geschäftsprozesse in der EZ. Ein Grund ist, dass die Zusammenarbeit in den EZ-Projekten überwiegend in Textform erfolgt, z.B. Berichte, Projektvorschläge oder Vertragsdokumente, die zwischen Projektbeteiligten hin- und herwechseln. Der Einsatz von KI beschleunigt dabei das Arbeiten mit textbasierten Daten deutlich, z.B. bei der automatisierten Erzeugung und Transformation von Dokumenten aus den bestehenden Projektinformationen bis hin zu KI-gestützter Evaluation von Projekten. Auch die Analyse und Verarbeitung komplexer und großer Datenmengen kann die KI beschleunigen, insbesondere wenn mehrere Datentypen (z.B. Dokumente, Chats, Bilder, strukturierte Datenbanken) gleichzeitig analysiert werden.

Evolution von Geschäftsprozessen

Die teilautomatisierte Durchführung der Arbeitsschritte macht KI zu einem Katalysator für die Verschlankung von Geschäftsprozessen. So ist es z.B. nicht sinnvoll, dass Berichte mit Hilfe von KI ausgedehnt und beim Empfänger mit KI wieder zusammengefasst werden. Paradoxerweise könnte es eine Folge der KI sein, dass optimierte Geschäftsprozesse sich dadurch auszeichnen, dass sie keine KI für ihre Ausführung mehr benötigen, weil sie bereits präzise und hinreichend automatisiert sind.

Was ist eine KI?

Aktuell wird generative Künstliche Intelligenz (KI) synonym mit großen Sprachmodellen (Large Language Model, LLM) gesetzt. Der Name KI ergibt sich aus der funktionalen Ähnlichkeit zu menschlichen Gehirnen – eine KI enthält mathematische Nachbildungen von biologischen Neuronen und Synapsen, die mit Lernalgorithmen optimiert werden. Diese künstlichen Neuronen berechnen für jede Frage (Prompt) die wahrscheinlichste Antwort. Durch die probabilistische Natur des Modells liefert eine KI auf die gleiche Frage nicht immer die exakt gleiche Antwort.

Wertebasierte und verantwortungsvolle KI

Die Stärken der KI liegen in der autonomen Informationsverarbeitung, die allerdings nicht transparent für die Nutzenden ist und oft auf gleiche Fragen unterschiedlich antwortet. Nicht zuletzt entsteht die KI-Faszination bei vielen Nutzenden aus dem Überraschungseffekt über die Fähigkeiten der Maschine. Deshalb spielen ethische Aspekte und die Frage nach der Kontrolle über die KI und ihre Daten (Souveränität) im Vergleich zu anderen digitalen Tools eine wichtigere Rolle. Vor allem zwei Themen sind hier von Bedeutung:

- Welche Datenquellen nutzt die KI und in welchen Rechenzentren werden diese verarbeitet? Wie werden die Nutzerinteraktionen ausgewertet und für KI-Training genutzt?
- Mit welchen Mechanismen wurde die KI angelernt und welches Wertesystem war in den Daten vertreten? Gibt es systematischen Bias in den Antworten, der den Nutzenden nicht transparent gemacht wird?

Gerade in der EZ sollten KI-Modelle genutzt werden, die über diese Fragen transparent Auskunft geben, beim Training auf eine wertebasierte Datenbasis achten und möglichst unabhängig von großen Tech-Konzernen sind. Interessante europäische Modelle sind auch ohne große Tech-Konzerne entstanden, z.B. Teuken.

Ausblick und Weiterentwicklung

Die Entwicklung von KI und ihr Einsatz schreiten schnell voran, vor allem weil die Nutzung intuitiv ist und sich bestehende Geschäftsprozesse augenblicklich effizienter ausführen lassen.

Aus technischer Sicht besteht die Herausforderung darin, KI weiter zu verbessern, sie aber auch beherrschbar, souverän und wertebasiert zu gestalten. Die Entwicklung wird wahrscheinlich langsamer vorantreiben, weil nicht genügend Daten verfügbar sind. Große Fortschritte sind bei der Effizienz der Berechnung und der Größe der Sprachmodelle zu erwarten. Auch eine fortschreitende Integration und Konvergenz mit anderen Technologien (z.B. Blockchain) mit KI zeichnet sich ab.

Aus fachlicher Sicht ist eine starke Automatisierung von Prozessen in der EZ zu erwarten, da manuelle Schritte in der Auswertung und Generierung von Dokumenten unterstützt werden können. Potenziell wird eine moderne KI auch unterstützen können, indem sie innovative Vorschläge macht, wie Projekte umgesetzt werden können. Durch den Zugriff auf große Datenmengen von Dokumenten, Satellitenbildern, Medien usw. könnte sich die Qualität der KI-erzeugten Vorschläge für die Nutzenden stetig verbessern. Perspektivisch könnte die KI der Zukunft ein vollwertiges Mitglied in EZ-Projektteams darstellen, so dass Teams, die KI wertstiftend in ihre Prozesse einbinden, zu besseren Ergebnissen gelangen werden. ■